

KOMMUNITAS in *HUMANITAS*



Gusto Gräser (vorne rechts) im Sommer 1898 auf dem Himmelhof

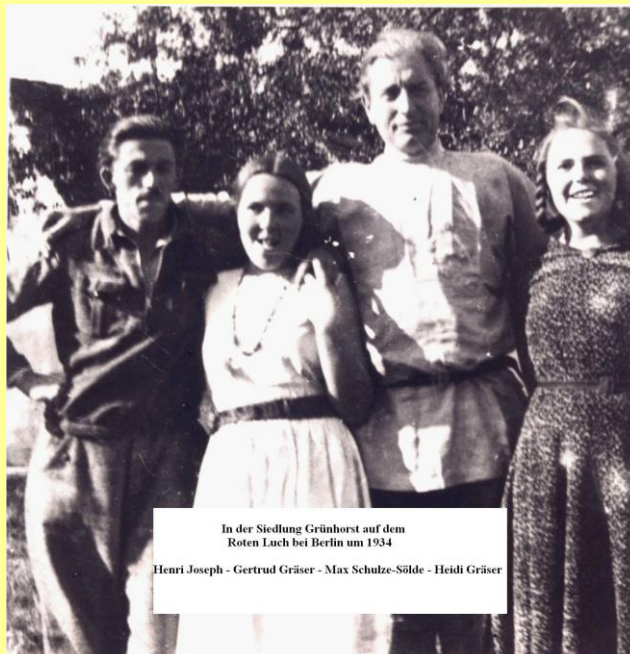
„Communitas ist als undifferenzierte, nur rudimentär strukturierte oder gänzlich unstrukturierte Gemeinschaft Gleicher zu verstehen. Communitas ist dort, wo Sozialstruktur nicht ist – sie stößt gleichsam in ihre Lücken und füllt diese aus. In ihrer Unstrukturiertheit versinnbildlicht sie das „Mark“ menschlicher Verbundenheit ...

Besonders häufig tritt Communitas in Phasen des Schwellenzustandes auf, der durch „nicht mehr“ und „noch nicht“ charakterisiert ist (und zwar dann wenn) ... ein hinreichend starker Zusammenhang zwischen einer Idee und einer Trägergruppe, die ihr Verhalten daran ausrichtet, gegeben ist.“

Thomas Tripold: Die Kontinuität romantischer Ideen. Bielefeld 2012, S. 40f.



Einzug der Neuen Schar in Gotha, 1920



Siedler in Grünhorst

Schön wäre es, wenn es ein Bild der Gemeinschaft gäbe, die Gräser vorschwebte. Das gibt es zwar nicht und konnte es wohl nicht geben, aber wir haben wenigstens einige Fotos von Gruppen, die sich um ihn herum gebildet haben (oder der er vor 1900 angehörte). Seine eigentliche Gemeinschaft ist aber als „Communitas“ im obigen Sinn zu verstehen, als der unsichtbare Bund derer, die wie er auf dem Weg nach Morgen, nach dem Lichte sind. Hermann Hesse hat das in seinem Gleichnis von den Morgenlandfahrern in ein legendäres, fast schon mythisches Bild gefasst. Mit Recht schließt er da die Geister vergangener Zeiten mit ein, auch den Geist der großen Kunstwerke, als Glieder eines großen Heerzugs, der immer wachsend durch alle Zeiten fließt.

Diese Gemeinschaft ist als Ganzes sichtbar nur im Gedicht, aber ihre Angehörigen sind gleichwohl real, auch wenn sie weit entfernt voneinander auf getrennten Wegen sich bewegen.